Wasserarm liefen die nächtlichen Schiffer ein, ließen die Ruder im Wasser schleppen und hielten flüsternd Rath. Nachdem sie dann an verschiedenen Stellen die Tiefe des Wassers mit ihren Rudern geprüft hatten, drangen sie tiefer ein, indem sie, statt zu rudern, die Fahrzeuge mit gegen das Ufer gestemmten Stangen vorwärts schoben, und befestigten ihre Boote endlich in einer Bucht am Gestrüpp, welches auch am Tage sie vor jedem Blicke zu verbergen dicht genug zu sein schien.

Kaum dämmerte der Morgen und kündete nach der stürmischen Nacht einen heitern Tag an, so ward es auf den Plätzen und Kanälen Venedigs lebendig. Vor den Häusern, besonders am großen Canal oder Canalazzo, wie er volksthümlich heißt, wo die alten und reichen Familien schon damals ihre freilich noch sehr einfachen Paläste hatten, wurden bunt beflaggte Barken mit Teppichen ausgelegt, ein großer Teppich über das Gestell der Baldachins gehängt, und die Barcarolen, (Bootsführer) mit farbigen Schärpen und Blumensträußen geschmückt, erwarteten, an ihre Ruder gelehnt, die Herrschaft, deren Farbe sie trugen.

Zwischen den Barken bewegte sich in schmalen flachen Kähnen, Lintri genannt, welche damals den Dienst der später üblich gewordenen Gondeln versahen, eine schaulustige Menge unter langsamen Ruderschlägen umher, bald erwartungsvoll nach den Palästen blickend, bald plaudernd, lachend und den Insassen von Nachbarkähnen oder den Barcarolen Neckereien zurufend.

Es war der Morgen des allgemeinen Brautfestes. Einem uralten Brauche zufolge wurden alle Ehen der vornehmen Bürger in jedem Jahr am Tage vor Lichtmeß in der Kirche des hl. Petrus von Castello feierlich eingesegnet.

Jetzt begannen die Glocken überall von den freistehenden Kirchenthürmen (Campanili) zu läuten, und ihr eherner Schall durchhallte majestätisch die stille wasserumgebene Stadt. In diesem Augenblick traten die reich geschmückten Bräute, geleitet von Eltern und Verwandten aus den Portalen, schritten die zum Wasser führenden Stufen hinab und bestiegen ihre Barken, von dem Volk in den Kähnen oft mit freudigem Zurufe begrüßt. Jede Jungfrau trug ein kunstvoll und kostbar gearbeitetes, oft reich mit Edelsteinen besetztes Kästchen, in welchem sich das Geschmeide und Gold befand, welches sie als Heirathsgut ihrem Bräutigam zubrachte. Darauf bewegten sich die Barken, von allen Enden der Stadt zusammentreffend, die Riva degli Schiavoni entlang und nahmen die Richtung nach Castello; ein end-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000349